

Tagesordnung:

Seite:

Öffentlicher Teil

| | | |
|------|--|---|
| 1. | Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung | 2 |
| 2. | Bericht der Verwaltung | 2 |
| 3. | Friedhofsentwicklungskonzept und Anlegung eines Ruhewaldes Vorlage: BV/2019/006 | 2 |
| 4. | Anfragen und Hinweise | 5 |
| 5. | Einwohnerfragestunde | 5 |
| 5.1. | Bestattungswald | 5 |

Öffentlicher Teil

1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung

AV Logemann eröffnet die Sitzung.

Es werden einstimmig festgestellt:

- a) die rechtzeitige Übersendung der Tagesordnung,
- b) die Beschlussfähigkeit,
- c) die Tagesordnung, wie sie zu Beginn des Protokolls aufgeführt ist.

2 Bericht der Verwaltung

Keine.

**3 Friedhofsentwicklungskonzept und Anlegung eines Ruhewaldes
Vorlage: BV/2019/006**

AL Tapken trägt die Inhalte der Beschlussvorlage vor und hebt hervor, dass es eine Aufarbeitung der Friedhofslandschaft in der Gemeinde in dieser Tiefe und Breite noch nicht gegeben hat. Man sei nach wie vor davon überzeugt, dass es der richtige Weg war, bei der Schaffung neuer Bestattungsformen und -angebote die vorhandenen Friedhöfe und ihre Entwicklung mit im Blick zu haben. Entsprechend sei eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Friedhöfe erfolgt und es wurde ein langfristiges, belastbares Prognosemodell entwickelt. Das Friedhofskonzept habe zwar keine unmittelbaren Auswirkungen auf die vorhandenen Friedhöfe, die Verwaltung sei aber zuversichtlich, dass die gewonnenen Erkenntnisse und Daten als Impulse in die Planungen der Friedhofsträger einfließen.

Ein wesentlicher Kernpunkt des Friedhofsentwicklungskonzepts sei die Prüfung von potenziellen Flächen für einen Ruhewald. Eine konkreter werdende Planung setze voraus, dass grundstücksmäßig Alternativen betrachtet werden. Das sei hier erfolgt. Es wurden drei Waldflächen geprüft, die sich in vielen Belangen unterscheiden. Mit dem Eigentümer der deutlich größten Waldfläche in Ekern habe man seinerzeit verwaltungsseitig aus zwei

Gründen Kontakt aufgenommen, weil sich diese Fläche aufgrund der Größe für eine Prüfung anbot. Das sei noch von den Gesprächen mit den Landforsten, mit Friedwald und Ruheforst beeinflusst gewesen, die darauf hingewiesen hätten, ein Bestattungswald müsse mindestens 30 ha (Friedwald) bzw. etwa 10 ha (Ruheforst) groß sein. Dass dem letztlich nicht so ist, zeigten in der Folge Beispiele in Northeim, Einbeck und Gifhorn. Dort wurden Ruhewälder realisiert, die deutlich kleiner sind. Zu einer anderen Waldfläche war es zu einer Kontaktaufnahme zwischen dem Seniorenbeirat und dem Grundstückseigentümer gekommen; ein weiterer Grundstückseigentümer hatte sich an die Verwaltung gewandt.

Es gehe, so AL Tapken abschließend, heute nicht um eine Entscheidung für eine Waldfläche als Ruhewald. Deshalb schlage die Verwaltung vor, das Friedhofsentwicklungskonzept zustimmend zur Kenntnis zu nehmen und die Verwaltung zu beauftragen, die weiteren Schritte zur Schaffung eines Ruhewaldes auf Grundlage der heute vorgestellten Ergebnisse zu prüfen. Konkret geht es um die weitere Vorbereitung einer Entscheidung für eine Waldfläche. Das beinhaltet auch Gespräche mit der Genehmigungsbehörde. Das sei in mehrfacher Hinsicht der Landkreis. Dabei gehe es um baurechtliche Genehmigungsnotwendigkeiten, die Genehmigung der Umnutzung eines Waldes, der nicht mehr als Forstwirtschaft genutzt wird sowie die Genehmigung einer neuen Begräbnisstätte. Darüber hinaus werde es im weiteren Verfahren auch darum gehen, wer die Trägerschaft und den Betrieb übernimmt.

Sodann begrüßt AV Frau Logemann die hinzugezogenen Personen Herrn Dr. Peter Schaal, Frau Nadine Kramer und Herrn Marc-Philip Reck von der RaUm-Consult GbR. Diese tragen das neue Friedhofsentwicklungskonzept (FEK) anhand einer Power-Point-Präsentation (**Anlage**) vor.

Im Anschluss fragt ber. AM Retzlaff an, ob die in Frage kommenden Waldstücke im Rahmen der Ausarbeitung des FEK auf Witterungsbeständigkeit geprüft wurden. Er habe Bedenken hinsichtlich der Sturmfestigkeit der Bäume.

Es könne keine Garantie dafür gegeben werden, dass die Bäume jeden Sturm überstehen, erklärt Herr Dr. Schaal. Umgestürzte Bäume müssten selbstverständlich ersetzt werden. Er merkt an, dass aufgrund des Alters der vorhandenen Bäume, die Flächen im Kerngebiet Bad Zwischenahn und in Ohrwege eher für einen Bestattungswald geeignet wären, als die Fläche in E kern.

AM Köster steht dem Thema aufgeschlossen gegenüber. Ihm sei wichtig, dass die Planung eines Bestattungswaldes naturnah umgesetzt werde. Eine solche Maßnahme würde bedeuten, dass die Fläche sich verändert. Besonders der ökologische Wert dürfe hier nicht außer Acht gelassen werden. Er fragt an, ob die Gemeinde einen Ausgleich für diese Fläche schaffen müsse, beispielsweise durch das Anlegen eines neuen Waldgebietes. Weiter möchte er betonen, dass es viele Tiere in diesen Gebieten gebe, die durch eine solche Maßnahme eventuell vertrieben werden könnten.

Nach Angaben von Herrn Dr. Schaal werde ein Bestattungswald in der Regel naturnah angelegt. Es werde zum Beispiel auf Blumen und Grabbeigaben verzichtet. Durch diese Gestaltung gebe es keine erhebliche Gefährdung der dort lebenden Tiere.

AL Gronde bestätigt dieses und fügt hinzu, dass die Fläche im Sinne des Waldgesetzes ein Wald bleiben würde.

AM Cordes regt an, dass eine eventuelle konfessionslose Trägerschaft anzustreben wäre.

Seniorenvertreter Tuchscherer berichtet, dass er sich mit einem Bestatter unterhalten haben und dieser meint, dass ca. 60 % der Menschen heute nach alternativen Bestattungsmethoden fragen, hiervon allein fast die Hälfte nach einer möglichen Waldbestattung.

Er betont, dass Spaziergänger und Radfahrer in einem Bestattungswald für ihn keinen Störfaktor darstellen würden.

Ber. AM Autenrieb fragt sich, warum im FEK vorgeschlagen wird, dass ein Bestattungswald seine Gebühren an die umliegenden Friedhöfe aufgrund einer möglichen Konkurrenzsituation anpasst. Seiner Meinung nach gebe es eine vermehrte Altersarmut und er sieht in einer solchen Bestattungsart eine eventuell kostengünstigere Alternative.

Herr Dr. Schaal berichtet von dem bestehenden Bestattungswald in Hude, wo gestaffelte Preise angeboten würden.

AM Dierks verweist auf die alternative Bestattungsart eines Kolumbariums (Bauwerke, in denen Urnen bestattet werden). Er ist skeptisch gegenüber dem geplanten Bestattungswald auf der Waldfläche in Ohrwege. Bad Zwischenahn habe ohnehin nicht viele Waldflächen zu bieten. Er möchte, dass die vorhandenen Waldflächen für Freizeit und Familien bestehen bleiben und regt an, dass die Verwaltung sich nach weiteren alternativen Flächen umsieht.

Die Alternative eines Kolumbariums wird auch von AM Dehnert gesehen. Aber auch die Einrichtung eines Bestattungswaldes wird von ihm unterstützt.

Der Hinweis von Seniorenvertreter Tuchscherer auf ein Kolumbarium auf privaten Grundstücken wird von Herrn Dr. Schaal zurückgewiesen, da das Deutsche Bestattungsgesetz dieses nicht vorsieht. Er sehe im Kolumbarium dennoch eine gute Alternative. Hier kann durch eine überschaubare Investition ein großes Angebot geschaffen werden. Durch die aktuell starke kulturelle Vermischung entsteht ein großer Trend in diese Richtung.

AM Dr. Martin sieht in dem neuen ausgearbeiteten Konzept einen guten Handlungsleitfaden für die Gemeinde. Er gibt zu bedenken, dass die Entscheidungen über einen Bestattungswald sowie über ein Betreibermodell nicht überstürzt getroffen werden dürften und weitere Bestattungsmodelle ins Gespräch kommen sollten. Die CDU-Fraktion kann sich noch nicht auf eine der drei Flächen festlegen.

Ber. AM Frau Brötje verweist auf die Nutzung der Ohrweger Büsche durch den Kindergarten „Villa Kunterbunt“. Die Kinder würden bei gutem Wetter häufig in den Ohrweger Büschen spielen. Diese Nutzungsmöglichkeit würde im Falle eines Bestattungswaldes möglicherweise genommen werden.

FBL Fischer fasst zusammen, dass die vorhandenen Friedhofsflächen, zusätzlich der Reserveflächen, für die Zukunft ausreichend seien. Hierbei seien die Flächen für einen möglichen Bestattungswald noch nicht berücksichtigt. Aufgrund eines zusätzlichen Bestattungswaldes könnte es zu einer geringeren Auslastung der bestehenden Bestattungsflächen kommen, was Gebührensprünge zur Folge haben könnte. Diese Situation würde aber, laut FEK, durch den demografischen Wandel und die dadurch höhere Sterberate nicht auftreten. Er betont, dass die Gemeinde durch den Beschlussvorschlag lediglich damit beauftragt werde, weitere Gespräche zu führen. Es solle sich heute nicht direkt auf eine der Flächen geeinigt werden.

Beschlussvorschlag:

Das Friedhofsentwicklungskonzept wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die weiteren Schritte zur Schaffung eines Ruhewaldes unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Friedhofentwicklungskonzepts zu prüfen und die notwendigen Gespräche mit der Genehmigungsbehörde und mit eventuell in Frage kommenden Betreibern zu führen.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

4 Anfragen und Hinweise

Keine.

5 Einwohnerfragestunde

5.1 Bestattungswald

Der Besitzer einer Waldfläche findet es schade, dass ein Friedwald nicht als Begegnungsstätte angesehen werde. Selbstverständlich könnten Kinder in diesem Gebiet spielen, auch die Wege könnten weiterhin von Spaziergängern und Radfahren genutzt werden. Ein Friedhof sei zwar ein Ort der Ruhe, aber nicht ein Ort der Stille. Ein Friedwald sollte von der Bevölkerung positiv aufgenommen werden. Der Wald würde durch diese Maßnahme erhalten bleiben und die Tiere würden bleiben. Zu den im FEK angesprochenen Belastungen durch Schwermetalle im Boden möchte er hinzufügen, dass diese im Erdreich so gering sind, dass sie kaum nachweisbar seien.

- 32 -

AV Frau Logemann schließt die Sitzung.

Logemann
Ausschussvorsitzende

Fischer
Fachbereichsleiter

Rahmann
Protokollführerin

Veröffentlicht: Hauptamt